

Für Nic Tummers

Autor(en): **Oechslin, Werner**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Scholion : Bulletin**

Band (Jahr): **6 (2010)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

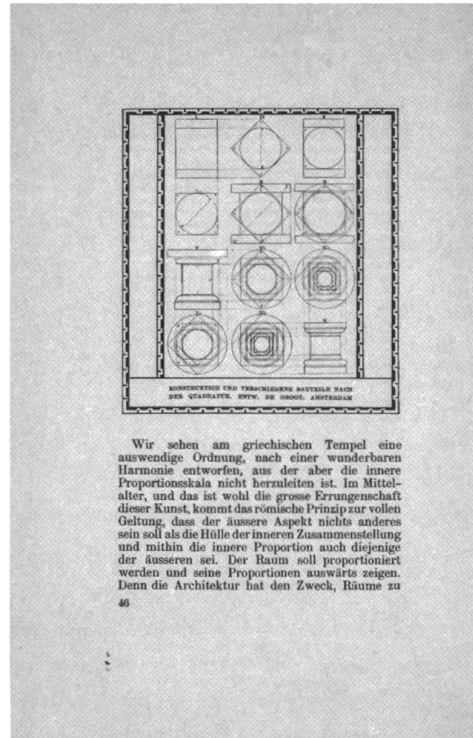
FÜR NIC TUMMERS

“*Amor vincit omnia*”! Leidenschaft, ‘passion’, braucht es, um einer Sache auf den Grund zu gehen, und natürlich jenen unersättlichen Wissensdrang, der das Bemühen unbeirrt auf ein Ziel hinsteuert. Um eine Sache zu begreifen, um sie wirklich zu begreifen, muss man tief in sie eindringen, unter der Oberfläche suchen, so mühsam das auch sein mag. Unsere ‘Wissensgesellschaft’ suggeriert uns voreilig, wir besäßen jenes Wissen; und die modernen elektronischen Möglichkeiten täuschen uns vor, es sei alles – auf der Mattscheibe – greifbar. ‘Greifen’, damit man es auch wirklich in Händen halte, und “Griffigkeit” bezeichnen eine ganz andere Intensität des ‘Erfassens’, als jene ‘Oberfläche’ glauben machen möchte. Man muss jene Oberfläche durchstossen, um in der Tiefe die verborgenen Wahrheiten ergründen zu können, und mit eigenen Händen zugreifen, um sich einer Sache zu vergewissern. Man muss getrieben sein von dem “Es-Wissen-Wollen” ohne Rücksicht auf mögliche Hindernisse, die bei der Wahrheitssuche unvermeidbar sind, und man darf nie stehen bleiben. Es ist eine durchaus ‘radikale’, kompromisslose Einstellung, die den wirklichen, den unnachgiebigen Forscher auszeichnet.

Wenn man in einer Sache forscht, die so dutzendfach ‘bezeugt’ als geregelt gilt, weil die, die es – zu ihren Gunsten – geregelt haben, den Vorteil eigener Autorität mit in die Waagschale werfen konnten, dann kostet das Kraft, Geduld und Ausdauer. Doch, wie immer, weist die scheinbar so fest gefügte

Geschichte Lücken und Mängel auf, gerade dort, wo die mit soviel Prestige belasteten ‘Anfänge’, die es streng genommen ja gar nicht gibt, verhandelt werden. Den Glorienschein des Bauhauses durch den ‘holländischen Einfluss’ schmälern zu lassen, wollte schon Gropius selbst verhindern. Das Bauhaus rühmte sich zwar, die Schriften von Mondrian und van Doesburg bekannt gemacht zu haben. Aber das war dann eben die Tat des Bauhauses. Dass zuvor in Düsseldorf, wo Behrens tätig war, der Cuypers-Schüler Lauweriks Einfluss nahm und sich dies bei Adolf Meyer niederschlug, dessen ‘studentisches’ Projekt dann 1908 in Berlages *Grundlagen & Entwicklung der Architektur* Aufnahme fand, das wollte nicht ins Bild passen. Und als – wenigstens einer – Harry Scheibe in *Die Form* (1925/26) in einer Fussnote zur Besprechung einer Ausstellung Adolf Meyers, der sich damals von Gropius gelöst hatte, meinte, Lauweriks müsste als “theoretischer Begründer der neuen europäischen Architekturbewegung” gelten, hörte keiner hin. Es passte nicht in das früh festgefügte Bild der Geschichte der – geschichtslosen – Moderne.

Längst ist die Moderne ‘akademisch’ geworden. Und man muss wie ehemals davon ausgehen, dass niemand liest und niemand zuhört und alles beim Alten bleibt. Dagegen anzugehen kostet Kraft. Nur mit Leidenschaft kann man dies tun, Stück um Stück die Dinge zusammentragen, bis Gewissheit – gegen den trägen Konsens – geschaffen ist. Bis die Indi-



“Konstruktion und verschiedene Bauteile nach der Quadratur. Entw. de Groot, Amsterdam”,
in: Hendrik Petrus Berlage, Grundlagen & Entwicklung der Architektur. Vier Vorträge gehalten im
Kunstgewerbemuseum zu Zürich, Rotterdam: W.L. & J. Brusse (1908), S. 46

zien in einer solch brisanten Sache gesammelt sind, bedarf es doppelter und dreifacher Abklärung und Bestätigung. Der ‘normale’ Gang in die Geschichte reicht nicht aus. Es braucht kriminalistisches Gespür und Eifer und Sammellust und nie erlahmenden Wissensdrang.

Nic Tummers ist ein solcher unermüdlicher Forscher und auch noch einer, der seinen Namen hinter die Sache – den ‘Hagener Impuls’ etwa – stellt. Nic Tummers’ ‘Helden’ bedurften solcher entschiedener Unterstüt-

zung. Lauweriks wurde, weil sein mathematisches Gespür aussergewöhnlich war, in eine esoterische Ecke gedrängt, so wie dies natürlich Schoenmaekers betraf, den einige am liebsten aus der Biographie Mondrians getilgt hätten, weil es das reine Bild – musealer – Kunst stört. Nic Tummers sei Dank, dass er uns auf diese Quellen hingewiesen hat. Er verdient hohe Anerkennung und Lob.

Werner Oechslin